

TCM auf neuen Wegen: Wie die Fotherapie die chinesische Akupunktur-Lehre revolutioniert

Biophotonen-Therapie: Heilen mit Lichtquanten /
Prof. Gurwitsch als Entdecker des morphischen Feldes

Der sommerliche Abend verlief recht lustig. Vier Freunde saßen bis spät in die Nacht im Biergarten zusammen und unterhielten sich. Für Michael S. (47), einem Mitglied dieser Runde, endete dieser Abend jedoch weniger erfreulich. Er übersah beim Hinausgehen aus dem Biergarten eine Stufe und stürzte, sein rechtes Knie prallte mit voller Wucht auf die Kante einer Betonstufe. Mit schmerzverzerrtem Gesicht trat er den Heimweg an, machte zu Hause gleich kalte Umschläge und nahm Arnica D6 und Ferrum phosphoricum D12 ein. Am nächsten Tag schienen die Beschwerden weitaus besser – ein dumpfes Druckgefühl im Gelenk blieb allerdings, auch Wochen später.

Anlässlich einer Geschäftsreise nach einigen Monaten musste Michael S. sich am Flughafen Frankfurt sputen, denn sein Zug hatte Verspätung und es war fraglich, ob er das Flugzeug noch erwischt – von weitem hörte er schon die Ansage: „Last Call for Passengers ...“ Mit schwerem Gepäck die Bahnhofstreppen hoch und runter, die nicht enden wollende Strecke bis zum Gate – nur noch rennen – das war

für sein Knie zu viel. „Jetzt merkte ich, dass mein Knie doch einen Schaden vom damaligen Sturz davon getragen hatte, ich konnte mich, im Flugzeug sitzend, vor Schmerzen kaum bewegen.“

Schmerzmittel wenn es zu heftig ist

Wieder zu Hause in Nürnberg, vereinbarte er als erstes einen Termin beim Orthopäden. Nach einer Ultraschalluntersuchung und Röntgenaufnahme stellte dieser fest: Knorpeldefekt im Kniegelenk bei bestehender Arthrose, Knochenprellung, mehrere Knochenzysten und Fehlstellung des Gelenks – vermutlich aufgrund einer Fehlhaltung entstanden. „Da kann man leider nicht viel machen.“ sagte der Orthopäde, „Ich kann Ihnen Schmerzmittel aufschreiben, die nehmen Sie, wenn es zu heftig ist.“ Michael S. war bestürzt und enttäuscht. Sollte das bedeuten, dass nun nach jeder Belastung diese heftigen Schmerzen erneut auftreten?

Einige Wochen später erzählte ihm ein Bekannter von einem Chirurgen, der auch Akupunktur ist, er solle doch dort sein Glück versuchen. Jener Chirurg würde mit Akupunktur-Pflastern arbeiten, die hätten ihm geholfen. Michael S. verein-

barte einen Termin und der Arzt erklärte ihm die Wirkungsweise der Pflaster und beendete seine Einführung mit den Worten: „Dieses Wissen zu haben und es am Patienten nicht anzuwenden, das wäre für mich unterlassene Hilfeleistung!“

Michael S. bekam in der Praxis des Akupunkteurs nun vier verschiedene Pflaster im Bereich des Kniegelenks geklebt (Schmerzpunkte und Akupunkturpunkte, z.B. Magen 36) und innerhalb weniger Minuten waren seiner Schmerzen um 70 Prozent weniger geworden. Das konnte er nicht glauben und vermutete, dass die Pflaster Arzneiwirkstoffe enthielten.



Die Traditionelle Chinesische Medizin beschäftigt sich seit Jahrtausenden einerseits mit der Pflanzenheilkunde – andererseits mit der Akupunktur, der Behandlung von Meridianen (Energiekreisläufen).

Die Geschichte der Akupunktur

Die chinesische Akupunktur ist eine 5.000 bis 8.000 Jahre alte Heilmethode. Erste Dokumente liegen vor aus der Zeit der Shang-Dynastie (1066 vor Chr.) und der Zhou-Dynastie (1066–221 v. Chr.). Die alte Akupunktur-Lehre vertrat die Ansicht, dass Krankheiten von Dämonen verursacht werden – diese Dämonen sollten mit Fackeln und Schwert, Moxibustion (Wärmeeinwirkung, „verbrennen“, Räuchern) und Akupunktur („dem Dämon mit der Nadel ins Herz stechen“) ausgetrieben werden. In dieser Zeit, der Thou-Dynastie, ist das Lehrbuch des Goldenen Kaisers entstanden – es gilt als Grundgerüst der Traditionellen Chinesischen Medizin.

Bis ins 19. Jahrhundert wurde die Akupunktur-Lehre in China stetig weiterentwickelt. Allerdings verließ man diesen Weg mit dem Beginn der Opium-Kriege (1840–1842) und öffnete sich mehr und mehr dem Westen. Kuo Men Tan schließlich sprach 1929 ein Verbot für die Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) aus. Erst durch Mao Tse Tung besann sich China wieder auf die Akupunktur und legte diesen Schatz frei. Es wurden weitere Entwicklungen gefördert und so entstanden die Schädel-, Ohr- und Handakupunktur sowie die Akupunktur mit Strom. Seit den 1980er Jahren wird auch vermehrt Laserakupunktur praktiziert.

(Quelle: Frank Müller/Petra Heß)

Biophotonen und Gurwitsch-Strahlung

Seit Prof. Alexander Gurwitsch (26.09.1874–27.07.1954) sein Konzept zum morphischen Feld lieferte, gilt er als der erste Beschreiber einer schwachen Photonenemission biologischer Systeme, die er Mitogenetische Strahlung nannte und die heute mit dem Begriff der ultraschwachen Photonenemission (auch ultraschwache Zellstrahlung) bezeichnet wird. Darauf beruhen wiederum die Forschungen von Prof. F. A. Popp über Biophotonen. Aus dieser Forschung geht hervor, dass alle Zellen im tierischen und menschlichen Körper über zelleigene Lichtfrequenzen (Biophotonen) miteinander kommunizieren und Informationen weiterleiten. Gurwitsch hatte dies zum Beispiel an Gurkenkeimlingen festgestellt.

Die Biophotonen-Pflaster, die über Lichtquanten wirken, enthalten verschiedene organische Kristalle (aus Polysacchariden aufgebaut). Dadurch werden Akupunkturpunkte und Nerven stimuliert und die Selbstheilung angeregt. Die Pflaster gehen in Resonanz mit den körpereigenen Zellen. Dadurch kommt, ähnlich wie bei einer Bioresonanztherapie, Heilung zustande.

Der Arzt erklärte ihm aber, dass sie nur Muster und molekulare Strukturen (Biophotonen) enthalten. Diese spiegeln auf dem entsprechenden Punkt die körpereigene Infrarotwärme wieder zurück. Durch diese Wärme werden Meridiane

(Energiekreisläufe der Akupunktur) aktiviert und Heilprozesse in Gang gesetzt. Man könnte auch sagen, dass der Qi-Fluss (die Energie) wieder ungehindert fließen kann – dadurch kommen Heilungen zustande, denn die Chinesen gehen davon aus, dass Krankheit stets eine Störung im Qi-Fluss darstellt.

Interessant ist, dass Dr. Schüßler, der mit Sicherheit die Akupunktur nicht kannte, einmal schrieb, dass Krankheit eine Störung im Fließen der Körpersäfte als Ursache hat (zitiert n. A. Meyer). In der Akupunktur ist es so, dass man diesen Qi-Fluss durch Reizung der Akupunkturpunkte regulieren kann – zum Beispiel durch Nadeln, Wärme, Strom oder Laser.

Akupunktur ohne Nadeln

Die neuartigen Pflaster, die einfach aufzubringen sind und oft schneller wirken als Nadeln – vor allem schmerzfrei, wurden Ende der 1990er Jahre von David Schmidt entwickelt im Rahmen eines Forschungsauftrages der US-Regierung. Nach dem 11. September 2001, als die US Regierung ihre Gelder für den Krieg einsetzte, wurden viele Forschungsaufträge gestoppt. Und dies, obwohl man von Schmidts Entdeckungen begeistert war. Schmidt hatte nämlich herausgefunden, dass man Akupunkturpunkte auch mit Licht, also mit Biophotonen stimulieren kann (siehe Info im Kasten). Mit seinen Pflastern wurde, das war das Ziel des Forschungsauftrages, die Leistungsfähig-



Die Geschichte der Chinesischen Medizin kann in dem Buch „Der Gelbe Kaiser“ (KNAUR) nachgelesen werden.



Huáng Dì, der „Gelbe Kaiser“ gilt als Begründer der chinesischen Medizin.

keit und Wachheit der Besatzungen von Atom-U-Booten und Navy-Seals verbessert ohne schädliche Nebenwirkungen zu erzielen (zitiert n. Frank Müller/Petra Heß). Und das funktionierte fantastisch.

Nachdem die US-Regierung nun das Forschungsvorhaben gestoppt hatte, gründete Schmidt seine eigene Firma und entwickelte weitere Pflaster. Im Jahre 2004 erfuhr die Welt, dass Stanford Schwimmerinnen durch diese Pflaster innerhalb von drei Wochen ihre persönliche Bestleistung erreichten und das ohne Doping. Im Rahmen der Olympiavorbereitungen in den USA und anderen Staaten kam es in den Folgejahren zu weiteren Leistungssteigerungen jener Sportler, die mit den Biophotonen-Pflastern behandelt worden waren.

In den folgenden Jahren wurde von aufsehenerregenden Heilerfolgen durch diese Pflaster berichtet. Schmerzen ver-

schwanden, ein hoher Blutdruck senkte sich, ein jahrelang gestörter Schlaf verlief wieder harmonisch, chronische Gelenkerkrankungen und eine akute Bronchitis gehörten schnell der Vergangenheit an, um nur einige Beispiele zu nennen.

An dieser Stelle sei deshalb die Frage gestattet, ob Heilung letztlich ein energetisches Problem ist und durch Lichtinformationen der Heilprozess eingeleitet werden kann. Die Erfahrungen der Biophotonen-Pflaster zumindest bestätigen dies. Die Pflaster können sowohl bei akuten als auch chronischen Beschwerden eingesetzt werden.

Fallberichte aus der Praxis

In der Praxis des Verfassers werden die Pflaster fast täglich eingesetzt. Neulich rief eine Patientin an, die aufgrund einer Virusgrippe eine heftige Bronchitis entwickelt hatte. Das Schlimmste sei der Husten, klagte sie und „dadurch habe ich mir eine Rippenprellung und auf einer Seite eine Rippenfraktur zugezogen. Jeder Atemzug tut mir weh und erst recht, wenn ich husten muss.“ Die Ärztin hat mir Paracodin® verschrieben, das vertrage ich nicht, bekomme Kopfschmerzen und geholfen hat es nicht und außerdem löst sich dadurch der Schleim nicht in den Tiefen meiner Lunge.

Ich klebte ihr insgesamt drei Pflaster. Zwei auf die Punkte Lunge 1 links und rechts oberhalb der Achseln und ein Pflaster, das beruhigend und entzündungshemmend einwirkt auf das Brustbein. Innerhalb von zehn Minuten war der Hustenreiz verschwunden und die Patientin hatte seit langem wieder eine ruhige Nacht. Da die Bronchitis noch nicht ausgeheilt war, musste sie sich bis zur Besserung in den folgenden Tagen

weitere Pflaster selbst kleben – das ist einfach (die Wirkung eines Biophotonen-Pflasters hält zwölf bis 48 Stunden an, je nach Ansprechbarkeit der Person).

Zur Stärkung des Lungenmeridians wurde zusätzlich der Meridiankomplex 6 (Lunge) und 14 (Konzeptionsgefäß) verordnet. Meridiankomplexe sind spezifische homöopathische Komplexe, die für die Stärkung einzelner Meridiane entwickelt wurden (Meripharm, Baden-Baden). Diese Mittel sind zwar nicht Teil der Biophotonen-Therapie, in der Praxis habe ich damit aber gut Erfahrungen gesammelt.

Schlafstörungen und Haarausfall

Eine andere Patientin ist Julia F., 31 Jahre alt, sie hat schwere hormonelle Probleme und leidet unter hormonell bedingtem Haarausfall, unerfülltem Kinderwunsch und schweren Schlafstörungen. Sie hat bereits viele Therapien ausprobiert und das, worunter sie am heftigsten leidet, ist die Schlaflosigkeit. Sie sollte über Nacht das Schlafpflaster auf die Stirn kleben – zusätzlich trägt sie für 24 Stunden ein Pflaster, das den Hormonhaushalt reguliert. Bis Redaktionsschluss war gerade mal eine Woche vergangen und sie schrieb in Ihrer Mail: „Zum ersten Mal seit fünf Jahren schlafe ich wieder gut, das hätte ich nie für möglich gehalten!“. Die weitere Behandlung konzentriert sich nun auf die hormonellen Probleme und den Haarausfall. Dafür hat sie bereits neben dem Biophotonen-Hormonregulations-Pflaster ein homöopathisch stimulierendes Präparat, Hormoplexan ER 501, erhalten.

Bluthochdruck durch Stress

Ein 43-jähriger Manager, der ständig unter Strom steht, kam wegen seines

stressbedingtem Bluthochdrucks in die Praxis. Mit den ansteigenden Fußbädern nach Schiele und homöopathischen Tropfen, die Rauwolfia enthalten, trat zwar eine Senkung des Blutdrucks ein, jedoch sagte dieser Patient, er könne das mit dem Fußbad nicht umsetzen, es ist zu zeitaufwendig, ebenfalls könne er nicht dreimal täglich die Tropfen einnehmen. Ich klebte ihm also an den folgenden Akupunkturpunkten Pflaster, die auf den Stress wirken und den Blutdruck regeln können: Niere 1, Herz 1, 2 und 3 und Lenkergefäß 3 und 14. Der Blutdruck wurde davor (154/96 mmHg) und 15 Minuten später (142/87) gemessen (wichtig ist stets, dass die Patienten ausreichend Wasser trinken, ein Glas direkt vor Anbringen der Pflaster). Auch hier zeigte sich eine schnelle Besserung, die Behandlung muss allerdings noch einige Wochen anhalten, um a) den Blutdruck zu stabilisieren und b) die Stressproblematik mit einzubeziehen.

Die neuste Entwicklung ist ein Pflaster, das Stammzellen aktivieren kann. Das bedeutet, dass Defekte, die im Körper vorhanden sind, wieder repariert werden können. Mit zunehmendem Alter nimmt die Fähigkeit unserer Stammzellen, den Körper zu heilen, ab. Es kommt zu fühl- und sichtbaren Alterungserscheinungen. Das hängt damit zusammen, dass ein bestimmtes Peptid fehlt. Erhöhen wir es, werden die Stammzellen leistungsfähiger. Heilprozesse werden beschleunigt, Schmerzen reduziert, geistige Klarheit setzt ein, der Körper verjüngt sich, wir haben mehr körperliche Energie und auch die Wundheilung wird unterstützt.

Günther H. Heepen

Weitere Informationen: Günther H. Heepen, Postfach 1609, 96007 Bamberg; eMail: guentherh.heepen@t-online.de

Sonderdruck aus Weg zur Gesundheit –
Zeitschrift für Biochemie und natürliche
Gesundheitspflege, ISSN 1431-777X, Heft 4/2019
Herausgeber: Weg zur Gesundheit Verlag GmbH,
In der Kuhtrift 18, 41541 Dormagen,
Tel. 02133 22 78 67, Fax 02133 22 78 68
eMail: info@wzgverlag.de, www.wzgverlag.de

Redaktion: Günther H. Heepen (verantw.),
Postfach 1609, 96007 Bamberg,
Tel. 0951 9 68 20 48, Fax 0322 23 70 21 44,
eMail: GuentherH.Heepen@t-online.de
Bildnachweis: Eduardo Fazzioli aus
„Des Kaisers Apotheke“ und wikipedia.